

Norbert Schneider (1945–2019)

Mit Norbert haben wir einen Freund verloren, der unseren Projekten – dem Wörterbuch und der Zeitschrift – durch zahlreiche Fäden verbunden war. Er war Mitglied des Kuratoriums des InkriT wie schon seine Ehefrau, die 2007 verstorbene Kunsthistorikerin Jutta Held, die eine unserer wichtigsten Beraterinnen und Autorinnen für Fragen der Ästhetik und der Architektur war (vgl. Frigga Haugs Nachruf in *Argument* 269/2007). Norbert hat ihr Erbe mit dem ihm eigenen Elan zu seiner Sache gemacht, indem er für das von Jutta gegründete Periodikum »Kunst und Politik. Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft« als Mitherausgeber Verantwortung übernahm und indem er in unserem Umfeld aktiv wurde – als Autor mehrerer Wörterbuch-Artikel (bildende Kunst, Kunstmarkt, Melancholie I); als Ratgeber, der immer irgendwie weiterwusste; als akademischer Nonkonformist, der nicht anstand, sein immenses Wissen solidarisch zu teilen; als Förderer und Fellow, der uns einen Teil seines Vermögens hinterlässt und uns damit auffordert, dieses unsere bescheidenen Kräfte immer wieder überfordernde Projekt weiterzuführen.

Die Mitgliedschaft im InkriT-Kuratorium hat er nicht als bloßes Ehrenamt, sondern als tätig zu gestaltenden Möglichkeitsraum verstanden, den er, der vielfach Beschäftigte, keineswegs zusätzlich nötig gehabt hätte, um seine Tage auszufüllen. Zu den Tagungen brachte er stets mehrere Voten mit – so heißen im Wörterbuch-Jargon die Stellungnahmen, die zu den in den Werkstattsitzungen vorgestellten Artikelentwürfen vorbereitet werden und die, wenn man's gut macht, für die Autoren und damit für die gemeinsame Sache eine gewaltige Unterstützung bedeuten. Glückliche Autoren, die Norbert als Votanten hatten. Ob es sich um Entwürfe innerhalb seines eigentlichen Feldes, der Kunstgeschichte, oder um allgemeinere Problematiken wie »Materialästhetik«, »Metapher«, »Metaphysik« (2018 erschien bei Meiner sein *Grundriss Geschichte der Metaphysik*), »Literaturkritik« oder »Montage« handelte, Norbert war immer exzellent vorbereitet. Bereitwillig stellte er eine schriftliche Ausarbeitung seiner Vorschläge den Autoren zur Verfügung, denen er auch dann noch zur Seite stand, wenn sich, zurück am Schreibtisch, die Zweifel wieder meldeten. Dem Votanten flieht die Nachwelt keine Kränze – zu Unrecht, denn es kommt bei diesem quer zu so vielen Disziplinen ausgreifenden Projekt auf die disziplinierte Zusammenarbeit vieler Köpfe an, auch wenn das Ergebnis schließlich namentlich gezeichnet und individuell zugerechnet an die Öffentlichkeit tritt.

Noch in dem kurzen Text zum Mosaik als politischer Metapher (*Argument* 331/2019) zeigt sich »die ganz seltene glückliche Gabe einer exploratorischen Phantasie, vermittelt derer

Zusammenhänge aufblitzen und kenntlich werden, die über Fächersparten und eingeschliffene Wahrnehmungsmuster eben nicht zu haben sind« (Klaus Garber, »Laudatio auf Norbert Schneider«, in: *Kunst und Architektur in Karlsruhe. Festschrift für Norbert Schneider*, Karlsruhe 2006, 11-22, hier: 15f). Besser kann man nicht sagen, was wir an ihm hatten.

Peter Jehle